

ORTLIEB, R. (1998): **Der Schwarzmilan**. Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 100. Westarp Wissenschaften, Hohenwarsleben, 176 Seiten, 74 Abbildungen, 28 Tabellen, 2 Farbtafeln, ISBN 3 89432 441 4 (44,-DM).

Als einer der weltweit häufigsten Greifvögel ist der Schwarzmilan mit insgesamt sechs Untereinheiten in Europa, Afrika, Asien und Australien verbreitet. Die nordwestliche Ausbreitungsgrenze des Schwarzmilans verläuft durch Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Seine gute nahrungsökologische Anpassungsfähigkeit läßt ihn vor allem in vielen südlichen Ländern in unmittelbarer Nachbarschaft zum Menschen siedeln. Neben seiner Vorliebe für Gewässer ("Wassermilan") siedelt dieser Greifvogel jedoch auch in gewässerfernen Trockenhabitaten. Trotz seiner nahen Verwandtschaft zum Rotmilan unterscheidet sich der Schwarzmilan in manchen Aspekten seiner Biologie von seinem größeren "Vetter", was sich u.a. in der weltweit unterschiedlichen Ausbreitung und Siedlungsdichte beider Arten widerspiegelt. Diese unterschiedliche Biologie beider Arten ist Grund genug dafür, daß neben der schon bestehenden Rotmilan-Monographie (NBB 532) nun endlich ein aktueller Band über den Schwarzmilan erschienen ist.

Nach 27 Jahren wurde die erstmals von MAKATSCH geschriebene Schwarzmilan-Monographie der Neuen Brehm-Bücherei durch RUDOLF ORTLIEB neu verfaßt. Neben des Verfassers eigenen Untersuchungen stellen über 550 z.T. auch fremdsprachige Literaturquellen die Grundlage dieses neuen Bandes dar. Wenngleich sich das Buch unter Berücksichtigung des Leserkreises hauptsächlich auf die europäische Nominatform bezieht, so werden dennoch die fünf weiteren Unterarten in angemessener Weise beschrieben und berücksichtigt. Die wie schon beim Rotmilan-Band klare Gliederung des Buches ermöglicht das gezielte Nachschlagen einzelner Teilgebiete und behandelt alle wichtigen Aspekte, die eine Monographie ansprechen sollte. Neben einer genauen Namensbeschreibung werden biometrische Daten, Verbreitung, Lebensraum, Horststandort, Nahrungsspektrum, Jagdweise, Wanderung, Sterblichkeit sowie Verhaltensweisen in mehrfacher Untergliederung behandelt. Wie bei den meisten einheimischen Greifvogelarten liegen auch für den Schwarzmilan über die Fortpflanzung bzw. Brutbiologie die meisten Daten und Beobachtungen vor, und entsprechend fällt diesem Kapitel mit über 30 Seiten auch der größte Anteil des Buches zu. Bei der Bestandsbeschreibung wird anhand von Literaturdaten versucht, den Schwarzmilanbestand in Deutschland und anderen Ländern abzuschätzen. Dabei wird die in den letzten Jahren zunehmend diskutierte Proble-

matik der Hochrechnung von Bestandszahlen und Siedlungsdichten deutlich.

Trotz der neuen Aufmachung gliedert sich dieser Schwarzmilan-Band gut in die schon bestehende Reihe von Greifvogel-Monographien der Neuen Brehm-Bücherei ein. Leider ist dabei immer noch der überwiegende Anteil an Schwarz-Weiß-Aufnahmen gegenüber den wenigen Farbaufnahmen zu beklagen. Insgesamt ist "Der Schwarzmilan" von ORTLIEB ein gelungenes Buch, das mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen nicht nur Daten und Originalliteratur für den Spezialisten zusammenfaßt, sondern auch für den Laien als interessantes Nachschlagewerk dienen kann.

Dirk Porstendorfer

SCHMID, H., R. LUDER, B. NAEF-DAENZER, R. GRAF & N. ZBINDEN (1998): **Schweizer Brutvogelatlas. Verbreitung der Brutvögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1993-1996**. Schweizerische Vogelwarte, CH 6204 Sempach. ISBN 3-9521064-5-3. Format 32 x 24 x 4 cm, Hardcover. 574 Seiten. 98,-Sfr.

Nur 7 Jahre nach Projektbeginn liegen die Resultate der rund 1000 Mitwirkenden bereits gedruckt vor! Unter Federführung der Vogelwarte Sempach entstand ein Atlas mit 201 Artbearbeitungen, 357 Verbreitungskarten, 296 Höhendiagrammen, 35 weiteren Abbildungen und 246 Fotos. Alle Texte sind zweisprachig (dt./franz.).

Eingangs werden die wesentlichen Landschaftsräume vorgestellt (51 Seiten), darunter auch die so charakteristischen bergigen und alpinen Regionen. Kurze Ausführungen über die Veränderungen in diesen Landschaften schliessen an (12 S.).

Die Organisation und Durchführung des Projektes sind detailliert skizziert (14 S.). Beispielsweise gab es 467 zu untersuchende "Atlasquadrate" á 10 km² und dafür jeweils eine verantwortliche Person, überwiegend Freiwillige. Diese standen im engen Informationsaustausch mit Kartierern und Auswertern; vierteljährlich gab es die Atlas news. Die jährlich abgefragten Meldungen - auch Tages- und Artkarten - wurden "mit Sperberaugen geprüft", Ausreisser gesucht und auffällige Lücken inspiziert. Kartiert wurde ab Mitte April bis Ende Juni, in den Bergen bis Mitte Juli. Koloniebrüter (8 Arten) waren exakt zu ermitteln, seltene oder schwer erfassbare Arten (69) brauchten lediglich mit wahrscheinlichem Brüten (Atlascode = 4; Ausnahmen für z.B. Rauhußhühner und Eulen) irgendwo im Quadrat angegeben werden. Die Häufigkeiten der 125 verbreiteten Arten wurden bis in 2500 m Höhe mittels Kartierungen (3 Bege-

hungen, oberhalb der Baumgrenze 2) auf 2943 (!) vorgegebenen repräsentativ ausgewählten Probe­flächen á 100 ha halbquantitativ ermittelt; hohe Dichten waren nur bis = 10 Reviere/100 ha anzugeben. 3-10 dieser "Kilometerquadrate" lagen je Atlasquadrat schliesslich vor; im Gebirge konnten sie sich z.B. über 800 Höhenmeter erstrecken, dort sind sie auch etwas spärlicher. Mittels Interpolationsverfahren wurden daraus unter Berücksichtigung mittlerer Höhenstufen flächendeckende Siedlungsdichtekarten berechnet. Weitere Auswertungen bis hin zur fertigen Präsentation der Karten sowie Fehlerbetrachtungen folgen (8 S.). Zusammenfassende Ergebnisse werden schließ­lich auf 19 Seiten präsentiert, wesentliche Aussagen auch in Tabellen und Abbildungen.

Der Hauptteil besteht aus den Artbearbeitungen auf jeweils einer Doppelseite. Für die meisten Arten zeigt eine Karte die flächigen Siedlungsdichten bzw. Punktkarten, eine weitere generell die Verbreitung 1993-96 im direkten Vergleich mit derjenigen 1972-76. Daneben sind bis zu zwei kleinere Abbildungen für Höhenverbreitungen montiert sowie für 125 Arten Karten mit Atlasfrequenzen in 10 naturräumlichen Regionen. Ausserdem sind die besetzten Atlas­quadrate bilanziert und die Populationsgrößen benannt. Deutlich zugenommen haben z.B. Wander­falke, Weisskopfmöwe, Wiesenpieper, Orpheus­spötter und Saatkrähe; Meisen und Finken konnte sich im Gebirge ausbreiten. Auffällige Bestands­abnahmen bzw. Arealverluste, vor allem aufgrund der Intensivierung der Landwirtschaft, verzeichneten u.a. Rebhuhn, Kiebitz, Steinkauz, Heidelerche, Dorngras­mücke, Schafstelze, Gelbspötter, Ortolan und Grau­ammer; Wiesenbrüter sind in tieferen Lagen fast völ­lig verschwunden. Die gehaltvollen Arttexte wurden von zahlreichen Autoren geschrieben und mit vielen Details angereichert (z.B. Höhenrekorde, Siedlungs­dichten). Ergänzt werden diese durch jeweils aus­drucksvolle Fotos, zu einem Fünftel allerdings Nest­aufnahmen. 23 weitere Vogelarten werden kurz im Anhang behandelt. Literaturverzeichnis (674 Titel) und Index schliessen ab. Der hohe Informa­tionsgehalt dieses Werkes setzt Maßstäbe, auch für die Alpenornithologie. Die Schweizer haben es mit höherem Aufwand, auch an Personal, und unter Weglassung aufwendiger Erfassungen der häufig­sten Arten einfach gut hingekriegt. Zwei Kleinig­keiten: Die Angaben der Populationsgrößen sind zwar in den Artbearbeitungen verzeichnet, nicht aber in der Übersichtstabelle; das Quadratenraster hätte in die Landeskarten im inneren Buchdeckel eingefügt werden sollen.

Bernd-Olaf Flore

WINKLER, R. (1999): **Avifauna der Schweiz**. Der Ornithologische Beobachter, Beiheft 10. 252 Seiten, 125 sw-Grafiken. ISBN 3-9521064-1-0, ISSN 1420-5599 (Fr. 25,-). Bezug: Schweizerische Vogelwarte, Bibliothek, CH-6204 Sempach.

Die zweite Auflage der Avifauna der Schweiz ist nur kurz nach dem Brutvogelatlas erschienen. Beide Werke ergänzen sich ideal und geben eine umfas­sende und aktuelle Übersicht über die Vogelwelt der Schweiz.

Mit dieser zweiten Auflage wurde die Avifauna "auf den neuesten Stand der faunistischen Kenntnis gebracht" und umfassend überarbeitet, wobei die Informationen aus den beiden Teilen der ersten Auf­lage vollständig übernommen wurden. Die Neuauf­lage ersetzt damit die erste vollständig. Der Schwer­punkt der Avifauna liegt bei den Gastvögeln und der Beschreibung von Durchzug und Überwinterung. Behandelt werden 383 bisher in der Schweiz nach­gewiesenen Vogelarten. Bestandsentwicklung und jahreszeitliches Auftreten sind für viele Arten in über­sichtlichen Diagrammen dargestellt. Ergänzt wird die Avifauna durch eine Zusammenstellung der bisher nachgewiesenen Gefangenschaftsflüchtlinge und eine Liste nicht anerkannter Nachweise.

Die Avifauna überzeugt vor allem durch die hohe Aktualität (Stand November 1998 - Daten aus der Literatur wurden bis Juni 1998 berücksichtigt und sind im Literaturverzeichnis mit mehr als 1100 Quel­len belegt) und die auf das Wesentliche beschränkten Arttexte sind ideal für eine schnelle Information.

Jürgen Ludwig